

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1907

19 (23.1.1907)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 19.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichsgebiet 1.35 ohne Bestellgeld.

Mittwoch den 23. Januar

Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1907.

Zur Reichstagswahl.

K. Durlach, 23. Jan. Die gestern abend in der Festhalle togende Wählerversammlung des liberalen Blocks war aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besucht und machte einen imposanten Eindruck.

Herr Obergeringieur Beer begrüßte die Versammlung und dankte besonders dem Kandidaten Herrn Wittum und Herrn Binz-Karlsruhe für ihr Erscheinen. In kurzen Worten erläuterte er die Bedeutung, die gerade diese Wahl habe, daß es Ehrensache jedes liberal gesinnten Mannes sei, am Wahltage seine Stimme auf Herrn Wittum zu vereinigen. Des weiteren richtet er einen Appell an die fernliegenden Arbeiter, die durch Wort und Bild so oft schon ihre vaterländische Gesinnung bekundet hätten; er ruft ihnen zu: „Glauben Sie nicht den Worten der aus dem Norden kommenden Verfälscher und bekunden Sie Ihre Gesinnung durch Wahl des Kandidaten Wittum, der schon oft für das Wohlergehen des Arbeiterstandes eingetreten ist und ein warmes Herz für ihn hat!“

Hernach ergriß der Kandidat selbst das Wort und legte in einer klaren, ruhigen Weise in einstündiger Rede sein Programm, hauptsächlich soweit es die letzten innerpolitischen Vorgänge betrifft, dar. Er warf einen Rückblick auf die jüngst erfolgte Reichstagsauflösung und charakterisierte die Geschichte, Programm, Ziele und Stellung der gegnerischen Parteien: der Welfen, Polen, Sozialdemokraten und des Zentrums. Dann ging er über zur Frage: Brauche Deutschland Kolonien, haben und bringen sie dem deutschen Reich und Volke Nutzen? Dank seiner vielen Reisen, die ihn in aller Herren Länder geführt, habe er gerade mit Bezug auf diesen Punkt Gelegenheit gehabt, sich einschlägige Erfahrungen zu sammeln.

Während nun die Engländer und Franzosen die Rohprodukte, die ihre Industrie verarbeitet, ganz oder zum größten Teile aus ihren eigenen Kolonien beziehen, müssen wir ihnen und den Nordamerikaner jährlich Hunderte von Millionen Mark in die Tasche jagen, weil Deutschland

sich nicht auch, wie jene Staaten, früher für Kolonien geöffnet, sich einen Platz an der Sonne gesichert habe.

Bezüglich der unumgänglichen Notwendigkeit, in den Kolonien Bahnen anzulegen, wies er auf Nordamerika, das durch die Landstrecken Bahnen erbaut und so ungeheure Gebiete der Kultur eröffnet habe; auf England, wie es ohne Geräusch, aber mit zäher Ausdauer und planvoll Afrika mit einem Netz von Eisenbahnen durchzöge und dadurch zur tatsächlichen Beherrscherin auf wirtschaftlichem Gebiet über Ägypten, den Sudan, über Zentral- und Südafrika geworden sei. Ihr Ziel, das sie auch dank der tatkräftigen Unterstützung des Parlaments, das eben aus andern Politikern zusammengesetzt sei als der deutsche Reichstag, sicher erreichen, sei: eine Bahn von Capstadt bis Alexandria.

Wir Deutsche hätten, obwohl als Kolonisationsvolk erst spät erwacht, alle Eigenschaften, eine ebenso intensive Kolonisationspolitik zu treiben wie die Engländer: wir hätten die gewaltige Einwohnerzahl von 60 000 000 Köpfen, die Nation den nötigen Wohlstand, ein vortreffliches Menschenmaterial: kraftstrotzende Bauernidhne, entjagende, wagemutige Offiziere und tüchtige Gelehrte und Forscher, wie kaum ein anderes Volk. Wie aber ist für unser Volk, das innerhalb 60 Jahren sich verdoppelt, also auf 120 000 000 Menschen anschwillt, die sich unmöglich auf der heimischen Scholle ernähren können, gesorgt?

Redner hielt es für sehr zweckmäßig, wenn die Reichsregierung die sozialdemokratischen Abgeordneten behufs Studium der Verhältnisse und Wirtschaftspolitik fremder Länder auf Reichskosten ins Ausland schicken würde; er glaubt, sie kämen in manchen Dingen, so auch in Bezug auf Kolonien, mit ganz anderen Anschauungen zurück, vielleicht auch mit einem Fünkchen Liebe zum eigenen Vaterlande.

Hätte Deutschland in Südwestafrika die Bahn, wie es die Regierung verlange, gebaut, so wäre der Aufstand kaum erfolgt oder doch rasch niedergeworfen und vielen schmachlich dahingewordeten Afrikanern das Leben erhalten worden.

Aber über der Sorge ums tägliche Brot sei vielen und weiten Volksschichten leider der Blick für groß, auswärtige Fragen getrübt, der Sinn für sie verloren gegangen, so auch der Sinn für die Ehre und Würdigkeit unseres Vaterlandes. Was wir daran sparen würden, nähme uns bei einer etwaigen Niederlage, wie es die Weltgeschichte schon zu Dutzenden Malen bewiesen, ein st. greicher Feind tausendfach ab.

Unsere Konkurrenten werden uns den Welt-handel nicht so ohne weiteres, ohne Kampf überlassen; es kann und wird einmal zum gewaltigen Zusammenstoß führen, und diesem ruhig entgegensehen zu können, ist es erste nationale Pflicht, die Wehrhaftigkeit des Reiches zu stärken.

Wie lange noch sollen wir Deutsche das Aschebrödel unter den Völkern der Erde sein, wie lange noch der Kulturdünger für andere Nationen?

Wer hat den Engländern in Nordamerika gegen die aufstehende Kolonie gefochten, wer unterdrückt den Holländern in Java die Aufstände, wer trinkt in Algier, Tonkin, Hinterindien den Boden mit seinem Blut für Frankreichs Gloire und Kolonisationsziel? Der Deutsche als Krteger in fremden Diensten.

Sodann beleuchtet Redner die Haltung unserer Truppen in Südafrika, denen er das höchste Lob zollt.

Alle der Rohheit, wie sie vorgekommen, verurteile jedermann, allein unerwiesene Tatsachen unverbürgte Behauptungen als Tatsachen hinzustellen und damit tüchtige Beamte und in letzter Linie das Reich bloßzustellen, wie es der Zentrumsabgeordnete Roeren in unverantwortlicher Weise getaa, sei unerhört und eines anständigen Politikers unwürdig. Auch habe Roeren in seiner berüchtigten Rede nicht allein die Kolonialbeamten, sondern mit seiner unqualifizierten Äußerung vom „Kontorton“, mit welcher er Herrn Dernburg in seiner Eigenschaft als Kaufmann angriff, den ganzen ehrenwerten Stand der deutschen Kaufleute schwer beleidigt.

Hierauf führte Redner aus, wie das Zentrum in seinen Blättern die wahre Ursache der Reichstagsauflösung absichtlich verschleierte und die rell. able Frage, als stände ein neuer Kulturkampf

Ferriketon

19)

Bis zur letzten Klippe.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Weshalb haben Sie von diesem Funde, überhaupt von Ihrer Entdeckung nicht sogleich der Polizei die pflichtschuldige Anzeige gemacht?“ fuhr der Notar den jungen Gutmacher heftig an. „Sie haben durch diese Verschämung sich schwer vergangen und die Entdeckung des Verbrechens fast zur Unmöglichkeit gemacht.“

Henning fuhr erschrocken zusammen. „Da wollte ich doch, ich hätte das unselige Ding in den Fleeth geworfen und keinem Menschen ein Wort davon gesagt,“ meinte er trozig. — „Die Geschichte kam so, ich mußte noch am selbigen Abend für meinen Vater nach Kiel und von da mit dem Dampfer nach Kopenhagen, von wo ich erst gestern zurückgekehrt bin.“

„Das entschuldigt Sie freilich,“ sagte der Notar, „aber ein Unglück ist's doch; wie kamen Sie denn heute abend dazu, dem Wirt die Geschichte zu erzählen?“

„Sie sprachen zu Hause davon, daß Möllers, die mit uns befreundet sind, ein Kind angenommen hätten, und so erfuhr ich die ganze

Wirdgeschichte, die mich natürlich an jenen Abend erinnerte und hierhertrieb. Herr Möllers sprach dann davon, daß Sie just im Hause wären, Herr Notar — und — na, da wollte ich's Ihnen erzählen.“

„Woran Sie sehr recht getan haben, Herr Henning! wollen Sie mir dieses Medaillon einstweilen überlassen?“

„Mit dem größten Vergnügen, mir brennt's wie höllisches Feuer in der Hand. — Aber, Herr Notar! —“ setzte er kleinlaut hinzu, „Sie bringen mich doch in keine Ungelegenheiten mit der Polizei?“

„Gewiß nicht, mein Freund! Ohne Ihren Nachforschungseifer hätten wir dieses corpus delicti ja nicht erhalten. Ich weiß, daß Sie klüger und umsichtiger hätten handeln können, doch soll kein Nachteil für Sie daraus erwachsen. Haben Sie die Geschichte öffentlich in der Gaststube erzählt?“

„Nein!“

„Das ist gut, jetzt reinen Mund gehalten, wissen Ihre Eltern oder Geschwister darum?“

„Nein, sie hätten mich nur ausgespottet und wie gewöhnlich den „Russe Neugier“ genannt. So heißen sie mich nämlich zu Hause, weshalb ich ihnen gar nichts erzähle.“

„Also hat ein Spitzname auch zuweilen sein Gutes,“ lächelte der Notar befriedigt, „gut,

Herr Henning, wenn Sie etwas ansagen oder zu Protokoll geben sollen, werde ich Sie brieflich davon benachrichtigen; geben Sie mir deshalb Ihre Adresse!“

Der Gutmacher überreichte ihm seine Karte. „Sorgen Sie nun auch dafür, daß Herr Möllers nichts ausplaudert,“ sagte der Notar hinzu, „auf Geheimhaltung kommt sehr viel an.“

„Der sagt nichts, werde es ihm aber auch einschärfen, daß er seiner Frau nichts davon erzählt.“

„Beileibe nicht — es wissen jetzt schon genug davon.“

Der Gutmacher verbeugte sich vor Natalie und ging. Letztere nahm das Medaillon aus der Hand des Notars, um es der ungeduldig trippelnden Vera zu zeigen. Diese betrachtete es aufmerksam, wobei die Augen des Kindes immer größer wurden. —

„D, Mama!“ sagte es plötzlich leise, „Vera hat Dich doch lieb.“

Natalie und der Notar blickten sich erregt an. „Erkennst Du Deine tote Mama, liebe Vera?“ fragte die junge Dame leise und tiefbewegt. Die Kleine nickte.

(Fortsetzung folgt.)

in Aussicht, in seiner Verlegenheit um gute Gründe, aufzurollen bestrebt sei. Kein Mensch, keine liberale Partei denke daran, die berechtigten religiösen Gefühle und Empfindungen seiner katholischen Mitbürger zu kränken; allein dem Ziel des Zentrums, das Reich zu beherrschen, müsse mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Und da die Sozialdemokratie sich gegenwärtig in den bewußten Fragen an die Seite des Zentrums stelle, sei sie, mit oder ohne Absicht, eine Schutztruppe desselben, und jedes Mandat, das sie erringe, komme also auch dem Zentrum zugut, das ja mit aller Macht daran arbeite, die liberalen Gegner Mann für Mann aus dem Reichstag hinauszurufen.

Am Schlusse seiner Rede kam Herr Wittum nochmals auf die südafrikanische Kolonie zu sprechen, und forderte auf, alle kleinlichen Parteiinteressen fallen zu lassen, damit am 25. Januar ein Reichstag gewählt werde, auf den Deutschland stolz sein könne. Ziehe jeder deutsche Mann an diesem Tage zur Wahlurne mit der Losung: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Nachdem sich der brausende Beifall gelegt, ergriff Herr Landtagsabgeordneter Binz das Wort, dankte dem Vordrucker zunächst dafür, daß er trotz seines Alters sich nochmals im Interesse des Vaterlandes dazu hergegeben habe, eine Wahlkampagne mitzumachen und ausfechten zu helfen. In beredten Worten schildert er den Kandidaten als einen Mann von Tatkraft, Freimut, einem Rückgrat nach oben wie unten, der auch für den Arbeiterstand stets ein warmes Herz gehabt und diese Gesinnung öfters durch Taten bewiesen habe.

Dann kam Herr Binz auf die soziale Fürsorge und die Arbeiterschutzgesetze zu sprechen und wie Deutschland hierin allen andern Völkern zuerst voran und vorbildlich vorgegangen sei. Kein Mensch betrachte diese Fürsorge als Almosen, sondern als ein dem deutschen Arbeiterstand, der tüchtig und intelligent sei, zustehendes Recht: Der Ausbau gerade dieser Gesetzgebung sei nationale Pflicht dem wirtschaftlich Schwächeren gegenüber. Allein darüber sei keineswegs die Sorge für andere Stände: die Landwirtschaft, den Gewerbe- und Handelsstand zu vergessen und zu vernachlässigen; nur in der gleichmäßigen Förderung der berechtigten Interessen aller Stände liege das Wohl der Gesamtheit beschlossen; einseitige Klassenpolitik schädige andere Volksschichten und damit die betr. Bevölkerungsklasse selbst nach dem Wort: So ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit!

In längeren Ausführungen beleuchtet Redner dann das bereits von Kandidat Wittum behandelte Thema: Wirtschaftspolitik bezüglich unserer Kolonien, weist darauf hin, daß England seinen nationalen Wohlstand, der sich bis zum einfachen Arbeiter herab fühlbar mache und in den höheren Schichten desselben seinen unzweideutigen, greifbaren Ausdruck finde, ebenso seine beherrschende Weltmachtstellung einzig und allein seiner Jahrhunderte langen Tätigkeit als Kolonialmacht verdanke, daß es auch schon Zeiten gegeben, da englische Stimmen die Aufgabe der Kolonien verlangt hätten, da sie sich nicht rentieren würden, das Mutterland sich daran verbluten müsse, daß aber weitblickende und einsichtige Politiker an der Behauptung derselben zäh festhielten und daß heute England die reichen Früchte seiner früheren weitanschauenden Kolonialpolitik ernte.

Eine gute wirtschaftliche Grundlage sei die Vorbedingung, der Nährboden auch für ideale Interessen und Güter, und gerade in dieser Hinsicht möchte er mit Schiller ausrufen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre!“ Und gerade im jetzigen Moment, wo man sich anschide, Tausende von braven Krieger in Südafrika, die mit einem bewundernswerten Heldenmute Blut, Gesundheit und Leben für deutsches Interesse geopfert, im Stiche zu lassen, zum Hohn des Auslands, zu seiner hämischen Schadenfreude, sei es erfreulich, daß sich alle liberalen Parteien geeinigt hätten, eine nationale Schmach abzuwenden.

Die Kämpfer in Südafrika sollen erfahren, daß Deutschland wegen 9 Millionen nicht knausert, sondern daß das deutsche Volk mit seiner ganzen Kraft werktätiger Liebe hinter ihnen steht.

Die liberalen Parteien haben nicht der katholischen Religion, wie Zentrumblätter und Flugblätter verbreiten, sondern nur mittelalterlichen Machtansprüchen der katholischen Kirche, wie solche im Ultramontanismus ihren Ausdruck finden, den Kampf erklärt und zwar deshalb, um die Hoheitsrechte des modernen Staates zu verteidigen, zu wahren.

Das Zentrum, das bisher in nationalen Fragen nicht versagt, habe am 13. Dezember in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit eine politische Dummheit begangen; die Sozialdemokratie habe kurzsichtig gehandelt, aber, der Wahrheit die Ehre gebend, müsse man zugestehen, daß sie nicht aus unlauteren Motiven wie das Zentrum, sondern mit Rücksicht auf ihren Parteihandpunkt mindestens konsequent gehandelt habe.

An dem liberal gestimmten deutschen Bürgertum liege es nun, sich aufzuraffen und sich den Einfluß im Reichstag zu verschaffen, der ihm kraft seiner Zahl und Intelligenz von Gottes und Rechtswegen gebühre. Daher bleibe am 25. Januar keiner zu Hause, sondern erfülle seine nationale Ehrenpflicht, nicht daß das Deutsche Reich zum Spott des Auslands wird.

Herr Gymnasiumsleiter May dankte den beiden Rednern für ihren glänzenden Vortrag, besonders Herrn Kandidaten Wittum, daß er trotz mancher entgegenstehenden Hindernisse sich bereit erklärt habe, zu kandidieren und dadurch ein großes persönliches Opfer gebracht habe. Bezüglich der Mittelstandspolitik, deren sich die liberale Partei mit vollem Verständnis hingebende, verweise er auf die Ausführungen des Sozialer Parteitag. Selbst Bernstein habe, entgegen der sonstigen Behauptung der Sozialdemokratie, zugeben müssen, daß der Mittelstand nicht im Verschwinden, im Untergange, sondern in aufsteigender Linie begriffen sei. Redner freut sich, daß entgegen der bisherigen Tradition diesmal auch hohe Staats- und Reichsbeamte aus der Reserve traten und in den Wahlkampf eingriffen, um, gestützt auf ihre reiche Erfahrung, dem Volke die Augen zu öffnen über die Ziele der Reichspolitik. Die Versammlungen auf dem Lande, die die Partei abgehalten hätte, seien zahlreich besucht gewesen und er sei sehr erfreut gewesen, beobachten zu können, mit welcher Verbegierigkeit gerade die Landwirte an politische Fragen herantreten seien; es sei dies ein Fingerzeig für ihn und die Partei, mehr, als bisher geschehen, Versammlungen auf dem Lande zu halten. Hierin sollte man sich die muster-gültige Organisation und Propaganda der Sozialdemokratie zum Vorbild nehmen. Zum Schlusse hofft er, daß bei dieser Wahl nicht wieder 3 Millionen Wähler zu Hause bleiben, sondern von ihrem Wahlrecht im Interesse des Vaterlandes Gebrauch machen.

Im Schlußworte kam der Kandidat Herr Wittum noch auf seine sozialpolitische Tätigkeit, auf das, was er im Interesse der Wohlfahrt der Porzheimer Soldarbeiter getan, zu sprechen, wie er, ein Freund der Arbeiter und des Koalitionsrechts, stets bestrebt war, feindliche Gegensätze zu versöhnen und ihm hierfür viele Arbeiter Porzheims Dank wissen.

Der wahre Männerstolz vor Königsthronen bestehe aber nicht darin, unangenehme Wahrheiten nur nach oben zu sagen, sondern ein überzeugungstreuer, unerschrockener Mann müsse die Wahrheit ebenso gut vertreten, wenn sie nach unten anstoße.

Auch in manchem Sozialdemokraten schlummere noch Vaterlandsliebe und an ihn richte er sich heute noch besonders mit der Ermahnung, bei der Wahl von ihr sich leiten zu lassen.

Mit dem Ausruf: „Lieben wir das Land, wo unsere Väter lebten, litten und stritten, lieben wir es alle. Unser deutsches Vaterland lebe hoch!“ schloß er seine Rede, die sichtlich einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Der kommende Freitag muß nun die Früchte zeigen. Der Worte sind genug gewechselt, nun laßt uns Taten sehen! heißt's jetzt auch hier.

Wörrach, 22. Jan. Die Vertrauensmänner des Bundes der Landwirte des 4. bad. Reichstagswahlkreises haben beschlossen, von der Aufstellung einer Bundeskandidatur endgültig Umgang zu nehmen, dagegen für Unterstützung

des nat.-lib. Kandidaten Dr. Blankenhorn einzutreten.

Köln, 22. Jan. Nach Meldungen einiger Provinzblätter versicherte der frühere Oberlandesgerichtspräsident Hamm in einer Wähler-versammlung, daß am Morgen des Auflösungstages im Zentrum, wie ein guter Zentrumsmann, der dabei war, gesagt habe, ein solcher Sturm gewesen sei, wie nie zuvor. Der eine Flügel der Zentrumspartei, geführt von Erzberger und Koerer, habe die anderen, darunter Spahn und Anzeithoff, unter sich gebracht und besiegt. Diesen Zentrumsabgeordneten, die sich unter den Parteibeschluß beugen ließen, sei zum größten Vorwurf zu machen, daß sie nicht voll bekannt haben, wir bewilligen selbst auf die Gefahr hin, daß man uns aus dem Zentrum ausschließt. Diese Männer seien gezwungen worden, ihre nationale Gesinnung zu verraten, nur um die Geschlossenheit der Partei zu wahren. (Frei. Blg.)

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 20. Jan. Wie nachträglich bekannt wird, hat der Großherzog vorgestern beim Festmahl im Schloß, zu dem die Minister und die Generalität geladen waren, eine bemerkenswerte Ansprache gehalten. Anknüpfend an die Bedeutung des 18. Januars sprach der 80jährige Fürst zunächst den alten Veteranen seinen fürstlichen Dank für alles aus, was die Soldaten in jener großen Zeit im Interesse der Ehre und der Macht des Deutschen Reiches geleistet haben. Dann wandte er sich an die heutige Generation mit der Aufforderung, festzuhalten an dem, was die Väter mit ihrem Blut erkämpft und errungen haben und mit allen Kräften dahin zu streben, daß der Einfluß und die Macht Deutschlands noch weiter befestigt und vermehrt werde. Die geistige und körperliche Frische des Großherzogs wird allseitig bewundert.

△ Karlsruhe, 22. Jan. Prinz und Prinzessin May sind aus Gmunden wieder hier eingetroffen.

Karlsruhe, 22. Jan. Dem Vernehmen nach reist Prinz May von Baden am nächsten Samstag nach Berlin, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers teilzunehmen.

○ Karlsruhe, 22. Jan. Professor Leonhard Müller, der Verfasser der badischen Landtagsgeschichte, ist im 42. Lebensjahre gestorben.

Heidelberg, 22. Jan. Heute nacht ist der Stadtpfarrer und Schriftsteller Adolf Schmittthener nach mehrwöchigem Leiden gestorben.

♠ Mannheim, 22. Jan. In der Nähe der Station Friedrichsfeld stürzte ein Reisender aus dem Zug und wurde mit gebrochenem Genick aufgefunden. Der Verunglückte ist der 43 Jahre alte Viehtreiber Valentin Eisele aus Ludwigshafen. Er hatte sich in einer Anwandlung von Unwohlsein auf die Plattform begeben und war herabgestürzt. — Der 11 Jahre alte Sohn des Steuerassessors Jakob Bösch wurde von einem Flaschenbierwagen überfahren und getötet. — Das 19 Jahre alte Mitglied des Männerturnvereins Ludwigshafen Laurent Mannuß stürzte bei Ausführung des Riesenschwunges und brach das Rückgrat. Mannuß starb im Krankenhaus.

♠ Baden-Baden, 22. Jan. Gestern wurde der des Mordes verdächtige Rechtsanwalt Hau hier mit mehreren Zeugen konfrontiert. Unter diesen fielen besonders die Töchter Olga und Fanny Molitor auf, die am Orte der graufigen Tat ihre Nahrung nur schwer bemessern konnten. Hau wurde den Zeugen mit und ohne falschen Bart und Perücke gegenübergestellt. Das „Bad. Tagbl.“ berichtet darüber noch: Verschiedene Zeugen erkannten in ihm den Mann, dem sie am Tage der Mordtat in jener Gegend begegneten, andere wiederum waren im Zweifel darüber, ob Hau identisch mit dem von ihnen damals gesehenen Manne sei. Uebrigens gestand Hau ein, in Frankfurt sich einen falschen Bart gekauft, nach Baden-Baden sich begeben, in die Villa Molitor telephontiert zu haben und

in der Kronprinzenstraße gewesen zu sein. Auch gibt er zu, an dem Abend des Mordes auf einer Bank in der Nähe der Villa Kann gefessen zu haben. Dagegen leugnet er, den Schuß auf Frau Molitor abgegeben zu haben. Auf die am Nordplatz an ihn wiederholt gerichtete Frage des Untersuchungsrichters, ob er gewillt sei, ein Geständnis abzulegen, antwortete er nur, daß er seinen bisherigen Aussagen nichts hinzuzufügen habe.

Bohr, 22. Jan. Verhaftet wurde ein hiesiger Geschäftsmann, der verdächtig ist, Wechselfälschungen in größerem Maßstabe verübt zu haben.

Kehl, 22. Jan. Die Kehler Automobilaffäre bildete heute den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengerichte. Angeklagt war Landwirt Bezirksrat Hemmler 3 von Bodersweier, der anlässlich der Fahrt des Frankfurter Automobilklubs vom 29. November v. J. nach Straßburg einen Artikel in den „Straßb. Neuest. Nachr.“ veröffentlicht hatte, der Beleidigungen der 4 mitfahrenden Damen enthielt. Hemmler wurde freigesprochen. Die Kläger wollen Berufung einlegen.

Freiburg, 21. Jan. Der Beleidigungsprozess des Landgerichtsdirektors Dr. Obkircher gegen den Geistl. Rat Wacker, in dem dieser Tage Verhandlungstermin angesetzt war, wurde wegen Erkrankung des Herrn Wacker bis auf weiteres vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Jan. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Essen: Aus der Emmer wurde

die Leiche eines Mannes gezogen, der durch Viehliebe ermordet war. Die Persönlichkeit des Opfers und des Täters ist bisher unbekannt.

Freiwaldau, 23. Jan. Der 45-jährige Bergsekretär Ganzke aus Klein-Kunzschütz wurde in der Nähe des Ausflugsortes Dieberteich tot aufgefunden. Er war erfroren. Sein Sohn, ein Zivilgeometer, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Das finanzielle Ergebnis der Nürnberger Vandesausstellung wird jetzt den Ausschüssen in runden Ziffern folgendermaßen vorgelegt: 4075000 Mk. Einnahmen, 5066000 Mk. Ausgaben, daher 991000 Mk. Fehlbetrag oder 41 Prozent des Garantiefonds von 2400000 Mk.

Stuttgart, 22. Jan. Der „Schwäb. Merkur“ meldet: Dernburg hat morgen mittag eine Audienz beim König, der abends dem Vortrage Dernburgs beiwohnt.

Kirchheim u. L. (Württ.), 20. Jan. Vor 11 Jahren wurde hier die Scheune eines Bäckers in Brand gesteckt. Der Täter wurde gesehen, verfolgt, entkam aber im Dunkel der Nacht. Der Verdacht lenkte sich auf den ledigen Bäckersohn Eugen Faul, der zwar fortgesetzt seine Unschuld beteuerte, aber doch zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Nachdem Faul einen Teil seiner Strafe abgeessen hatte, wurde er wegen eines schweren Leidens nach Hause entlassen, wo er kurze Zeit darauf starb. Die Mutter verkaufte Haus und Hof und zog von hier fort. Jetzt, nach 11 Jahren,

stellt sich heraus, daß Faul unschuldig verurteilt worden ist. Es traf nämlich beim Stadtpfarramt ein Schreiben eines Pfarrers in Aschaffenburg ein, aus dem hervorgeht, daß ein Aschaffener Einwohner, der schwerkrank ist, das Geständnis abgelegt hat, er habe damals die Scheune in Brand gesteckt.

Straßburg, 23. Jan. Infolge Umfickgreifens der Maul- und Klauenseuche im Reichslande verbot der Präfekt des Meurthe-et-Moselle-Departements die Vieheinfuhr aus dem Reichslande, ferner das Betreten deutschen Bodens sowie die Düngereinfuhr.

Straßburg, 23. Jan. Ein Soldat des 112. Infanterieregiments wurde in Mülhausen verhaftet. Er soll zwei französischen Herren die Lieferung eines Gewehres des neuesten Modells versprochen haben. Auch die beiden Franzosen wurden gefaßt. Der Handel kam durch aufgefangene Briefe an den Tag.

Holland.

Haag, 22. Jan. Die Flut, welche die Südwestküste der Inseln Simenlu bei Atsch zerstörte, ließ die Insel Simenluatzoet fast ganz verschwinden. Es sollen 1500 Personen umgekommen sein. Täglich finden heftige Erdstöße statt. Der Gouverneur ist mit ärztlichem Hilfspersonal nach der Unglücksstätte abgegangen.

Rußland.

Warschau, 22. Jan. Ein aus Anlaß des Jahrestages der Revolution hier beabsichtigter Ausstand ist nicht gelungen. Auf Befehl der Behörden sind die Schulen geschlossen. Hier herrscht große Kälte.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung militärischer Schießübungen betr.

Nr. 3300. Das auf 24. d. Mts. angelegte Scharsschießen des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 am Husarenberg östlich Weingarten findet nicht statt.

Durlach den 22. Januar 1907.

Großherzogliches Bezirksamt:
May.

Bekanntmachung.

Die Listen der Wahlberechtigten der Handelskammer liegen für Durlach, Gröningen, Söllingen und Weingarten vom 23. I. Mts. an in den resp. Rathhäusern 8 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf.

Spätestens innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Offenlegung sind bei Ausschlußvermeidung mit den erforderlichen Bescheinigungen

1. etwaige Einsprachen gegen die Aufnahme in die Listen oder die Uebergehung in denselben,
2. ein etwaiger Verzicht auf das Wahlrecht auf Grund des Art. 5 Abs. 2 des Gesetzes vom 12. September 1898, die Abänderung des Handelskammergesetzes betreffend,

bei der Handelskammer anzumelden.

Auf das Wahlrecht können verzichten und demgemäß von der Beitragspflicht zu den Kosten der Handelskammer entbunden werden diejenigen, deren der Einkommensteuer unterliegendes jährliches Einkommen aus Gewerbebetrieb — oder aus Dienstverhältnis — im doppelten Betrage, ohne Berücksichtigung der Schulden, aber unter Zuschlag ihres Gewerbesteuerkapitals die Summe von 10,000 Mark nicht erreicht, sowie auch Genossenschaften, deren jährlicher Umschlag den Betrag von 100,000 Mark nicht überschreitet.

Karlsruhe den 21. Januar 1907.
Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden:
Roelle, Dr. Planer.

Maggi's Suppenwürfel zu 10 Pfg. für

2 Teller halte ich in den verschiedensten Sorten neben der althährten Maggi-Würze stets auf Lager.

F. Xaver Buck, Werderstrasse 9.

Gutes Bauernbrot (Hausbrot)

per Laib 36, 50 und 70 S., empfiehlt die

Bäckerei von Josef Bader.

Verkaufsstellen: Hauptgeschäft Hauptstraße 68,
Herr Karl Schaber, Ecke Wilhelm- und Friedrichstraße,
Max Rittershofer, Seboldstraße.
Auf Verlangen frei ins Haus.

Die neugegründete Volksbank Wilferdingen

G. m. b. H.

nimmt Spareinlagen an und verzinst dieselben zu 4 Prozent. Es werden Hypothekendarlehen gegeben und vermittelt, Hypothekenziele erworben und verkauft, Annuitätshypotheken eingeführt, verzinsliche und unverzinsliche Güter- und Häuserziele angekauft. Auf Schuldschein werden gegen gute Bürgschaft Gelder ausgeliehen.

Es steht jedem Geldeinleger sowie Geldleiher frei, Mitglied zu werden. Eintrittsgelder werden nicht erhoben. Das Geschäftstotal befindet sich bei Bahntechniker Friedrich Ernst.

Etwas gutes für wenig Geld

bieten meine Spezialitäten

Kaffee, gebr. Java-Mischung, per Pfd. 1.20

Cacao, Marke India I „ „ 1.15

Thee, „ Souchong „ „ 1.90

Philipp Luger u. Filialen.

Mohung 30 u. 31. Jan. er.

Stassburger 2 Mk.

Geldlotterie

3169 Geldgewinne mit

120,000

Hauptgewinn bar Mk.

40,000

20,000

10,000

Los 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Porto u. Liste 30 Pfg.

5 Lose u. Porto u. Liste

10 Mk. vers.

Generalvertreter Carl Götz,

Karlsruhe, Hebelstr. 11/15.

Einige Herren können Kost und Wohnung erhalten, auch können noch einige an gutem Mittag- und Abendtisch teilnehmen

Waldhornstr. 12, Seitenbau, 2. St.

Wohnung von 3 Zimmern und Zugehör (parterre) Wilhelmstraße 9 auf 1. April zu vermieten. Näheres Karlsruher Allee 3.

Eine Mansardenwohnung ist an kleine Familie sofort oder auf den 1. April zu vermieten

Spitalstraße 6.

Zwei anständige Arbeiter können sofort Wohnung erhalten

Jägerstraße 13.



Eine 3- und 4-Zimmerwohnung mit Badezimmer nebst Zubehör per 1. April in der Weiberstraße 17 zu vermieten. Näheres Weiberstraße 16.

Selbständiger Reparateur

für Fahrräder sofort gesucht!

Adolf Gerteis,

Freiburg i. B., Kaiserstr. 160.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Preis 12 Mark. Weiberstraße 16, 3. St.

**Badenia Gesangverein
der Maschinenbauer**



Samstag den 26. Jan., abends 7 1/2 Uhr beginnend, findet im Gasthaus zur „Blume“ unser **Maskenball** statt und werden hierzu die Mitglieder freundlich eingeladen.

Einführungsrecht gestattet. Damen frei, Herren (Nichtmitglieder) 1 Mark und können Karten beim Kassier Rud. Barthlott und am Saaleingang in Empfang genommen werden.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

**Zitherbund „Edelweiß“
Durlach.**



Heute abend 7 1/2 Uhr: **Außerordentliche Generalversammlung.** Die Mitglieder werden freundlichst ersucht, recht pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Diese Woche Erste günstigste Ziehung im neuen Jahr ist die Grosse Wohltätigkeits-GELD-LOTTERIE für Badische Invaliden

Ziehung sicher 26. Januar 1907 2928 Bargewinne ohne Abzug

14000 Mark

1. Hauptgewinn **20000 Mark**

2. Hauptgewinn **5000 Mark**

2926 Gewinne zus. **19000 Mark**

Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. versendet das General-Debit)

J. Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107.

Davoser Rodelschlitten, eiserne Stuhlschlitten, „Nutscher u. Bodschlitten, Schlittschuhe, Eissporen empfiehlt in großer Auswahl billigst **K. Leusser,** Lammstraße 23.

Düngemittel. Zur Frühjahrsdüngung empfiehlt **Thoma mehl, Kainit, Kalisuperphosphat** e.c. zu billigen Preisen **Thomas-Schlacken-Mahlwerk** Karlsruhe Rheinhafen.

Ein Schak ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch die echte **Stekampferd-Villemilch-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Nadevent mit Schutzmarke: Stekampferd. à Stück 50 Pf. in beiden Apotheken.

2 Mohren mit roten Köden gesucht, welche 2 Kindern ihre Schul- und Spielsachen aufräumen sollen.

Wähler-Versammlung

der vereinigten liberalen Parteien
am **Donnerstag den 24. Jan., abends 7 1/2 Uhr**, in **Grötzingen**,
am **Donnerstag den 24. Jan., abends 7 1/2 Uhr**, in **Berghausen**.
Wir bitten um recht lebhaftige Beteiligung aller Mitglieder und Parteifreunde.
Die Vorstände der vereinigten liberalen Parteien Durlach.

Zentrumsähler!

Donnerstag den 24. Januar, abends von 7 1/2 Uhr an, findet im Gasthaus zum „Bahnhof“ eine **Zusammenkunft** unserer Parteigenossen statt und ergeht hiermit an dieselben freundl. Einladung.
Das Lokalkomitee.

**Militär-Verein.
Artilleriebund St. Barbara.
Leibgrenadier-Verein.
Einladung.**

Anlässlich des Geburtsfestes S. M. des deutschen Kaisers findet am **Sonntag den 27. Januar**, vormittags halb 10 Uhr, **Festgottesdienst** in beiden Pfarrkirchen statt. Die Kameraden der drei militärischen Vereine werden hiermit zur zahlreichen Beteiligung an dem gemeinsamen Kirchgang eingeladen. Antreten vormittags 9 Uhr bei Kamerad **Dummler** (Blumenplatz). Nach dem Festgottesdienste beteiligen sich die Vereine insofern freundlicher Einladung bei der Paradeaufstellung der hiesigen Garnison auf dem Kasernenplatz; nach der Parade Frühshoppen in der „Karlsburg“. Orden, Ehren- und Verbandsabzeichen sind anzulegen. **Durlach den 23. Januar 1907.**
Die Vorstände.

**Schlittschuh-Club Durlach.
Die Eisbahn ist eröffnet.**

Sesenenbad Durlach
Besitzer: **David Falk**
neu renoviert

Geöffnet
Während der Monate Oktober bis März
Donnerstags, Freitags, Samstags:
Vormittags von 8 bis 12 Uhr
Nachmittags " 1 1/2 " 8 "
Sonntags: Vormittags " 8 " 12 "

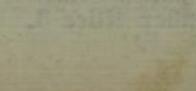
Während der Monate April bis September
täglich.

Preise der Bäder mit Wäsche:
I. Kl. 1 Bannenbad 60 „, 10 Bannenbäder A 5 50
II. " 1 " 40 " 10 " " 3 50
II. " 100 Bannenbäder A 30.—

Besichtigung während der Betriebszeit jedermann gerne gestattet.

Große grüne Seringe (schwedische, zum Backen), sowie alle Sorten Seefische treffen morgen lebendfrisch ein.
Philipp Luger & Filialen.

Morgen (Donnerstag) früh: **Kesselfleisch.**
Abends: **Frische Leber- & Griebenwürste.**
W. Kraus zur Sonne.



Restauration z. Tannhäuser.
Lade hiermit auf heute abend 8 Uhr meine werten Stammgäste zu einem Glas F.-S. freundl. ein.
Fried. Falmon L'armée, Metzger und Wirt.

A u e.
Morgen Donnerstag: **Großes Schlachtfest.**
L. Eberhardt zur Schwane.

Stodische, frisch gewässerte, empfiehlt **Frau Mäule,** Ecke Kelter- und Bismarckstraße.

Kagenbutterkerne zur Theebereitung, per K 35 „.

ADLER-DROGERIE
AUGUST PETER
Hauptstr. 16 - Telephon 76

Truthühner & -Hahnen, 1906er Brut, sind zu verkaufen bei **Chr. Bauer,** Auerstr. 52.

Thomasmehl & Kainit en gros & en detail **Philipp Luger.**

Zwei schöne Maskenkostüme sind zu verkaufen **Mittelstraße 11.**

Ein schönes Maskenkostüm ist billig zu verleihen **Hilfsfeldstraße 12, 3. St.**

Ein Fohlen (Braun), über ein Jahr alt, ist sofort zu verkaufen bei **Sebastian Becker,** Maurer, Stupferich Nr. 96.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird angenommen und sauber ausgeführt. **Frau Gebier,** Mühlstr. 4, 3. St.

Butterschmalz, hervorragende Qualität, erliegt in vielen Fällen die Butter vollständig. Zu haben bei **Philipp Luger & Fil.**

Wochentische. Donnerstag den 24. Jan., abends 7 1/2 Uhr: Herr Stadtvicar **Kiemensperger.**

Arbeitsnachweis Durlach, Bureau: Mathaus III. St., Zimmer Nr. 9. Unentgeltliche Auskunft.

Angeboden: Bauischlosser, Möbelschreiner, Polierer, Schmied, Tagelöhner, Erdarbeiter, Maurer, Flechner.

Gesucht: Bauischlosser, Maschinenschlosser, Wagner, Cigarrenmacher, Mälzer, Fuhrknecht, Diensthoten.

Reaktion: Druck und Verlag von A. D. P. S., Durlach